

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 48.

Montag, den 28. April 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Mai
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad:
aus Distrikt II Eiberg, Abt. 93 Rostwasserhof:
385 St. Fichten-Laugholz I—IV Cl. mit
687 Fm.,
23 St. Fichten-Sägholz I—III Cl. mit
23 Fm.,
385 St. Tannen-Laugholz I—IV Cl. mit
749 Fm.,
111 St. Tannen-Sägholz I—III Cl. mit
131 Fm.,
173 St. Eichen III und IV Cl. mit
72 Fm.,
4 St. Birken mit 1,90 Fm.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Es wird hie mit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die öffentliche Impfung im Impfsbezirk Wildbad am

Freitag den 2. Mai d. J.
im Volksschulgebäude

und zwar:

für kleine Kinder vorm. von 8—12 Uhr
für Schüler nachm. von 3 Uhr an
stattfindet.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung und der ihr folgenden Stellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Tagen bestraft.

Den 25. April 1890.

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.

Stelle-Gesuch.

Ein fleißiges kräftiges Mädchen welches selbstständig kochen kann, jedoch im tranchieren noch nicht so bewandert ist, sucht in Wildbad in einem Hotel Stelle, wo dieselbe neben einem Koch das tranchieren vollends erlernen könnte.

G. f. Offerte unter N. 3 123 erbittet sich das Stellenvermittlungsbureau von
Karl Friedr. Hellmuth,

Pforzheim.

Commissionsfreie Vermittlung.

Möbelhandlung Pforzheim

12 Blumenstraße 12

Wilhelm Bittel

empfehlte reichhaltige Auswahl in:

Betten, komplett, Büffets, versch. Genres, Chiffonniers, Kommoden, Rohre und Holzstuhl jeder Art, Sophas, Divans, Lougchaise, Waschkommoden, Waschtischen, u. s. w. u. s. w.

Ganze

Ausstattungen

werden rasch geliefert und prompte, reelle und billigste Bedienung zugesichert.

Mein bestfortiertes Lager in

patentierten Hand- u. Reisekoffern, sowie sonstige
Reiseeffekten u. Portefeuillewaren

befinden sich in meinem Laden,

Brüderstrasse Nr. 4.

Indem ich zur gest. Besichtigung meines Lagers höflich einlade, sehe zahlreichem Zuspruch entgegen und zeichne

Hochachtung

Wilhelm Bittel.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend empfehle ich mein großes Lager in

Seiden- & Filzhüten,

für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig

Mützen, Cravatten, Hosenträger,
Bandagen und Handschuhe (in allen
Farben), sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikel.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Romesch, Kürschner

im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Prima graue Kernseife
 garantiert aus rein Talg ohne Füllung
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
 Prima weiße Stearinseife,
 transparente Schmierseife,
 Soda kristallifert in Säcken à 100 Pfd.,
 Talglichter,
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
 Brillant Paraffinkerzen,
 Stärke von Kernen, zum warmstärken,
 " " Reis acht engl. Marke Or-
 lands u. Co.,
 " " Reis von Hofmann und
 " " feinste Crémstärke,
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
 Wachs reines Landwachs,
 Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
 empfiehlt billigt
 Chr. Pfau.

**Bettvorlagen, Tischdecken,
 Commodedecken, Treppen-
 läufer, Cocosmatten,
 Portièrenstoffe**
 empfiehlt billigt
 Fr. Maier.

Durch neue Sendung vollständig sortiert
 empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen
 Ausputz für Kleider in:

Samt, Vorden, Band,
 gestreiften und glatten
Seidenplüsch, Knöpfe u. j. Artikel
 in allen Farben.
 Frau Luise Bolz
 gegenüber der Volksschule.

Kölnisches Wasser
 von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbronn
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
 Augenleiden, geschwächten Gliedern
 einstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
 60 Pfg. u. 1 M.
 Alleinverkauf für Wildbad bei
 J. F. Gutbub.

Sehr schöne
Zwetschgen
 empfiehlt
 J. F. Gutbub.

Das so beliebt gewordene
 Carlsbader
Cafegewürz
 frisch eingetroffen empfehle hiemit
 C. Aberle sen.

Frische
Margarin-Butter
 empfiehlt per Pfd. 70 Pfg.
 J. F. Gutbub.

Schöne reichtragende
Stangen-Bohnen
 (zum stecken) empfiehlt
 Chr. Batt.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
**Herrenrohrtiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
 tiefel, Mädchentiefel, zum Knöpfen und
 Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel,** sowie alle
 Sorten **Schuhe** in Leder wie in Winterwaren.
Ritt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaseline
 zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Frische Sendung
Säring
 (nur Milchner) per St. 10 Pfg. bei 10
 St. 90 Pfg. sind am Lager bei
 C. Aberle, sen.

Sensationell!
 Die volle Wahrheit
 über die Katastrophe in Meierling
 Nach amtlichen u. publicistisch. Quellen sowie
 den hinterlassenen Papieren
 von **Ernst von der Planitz**
 Chefredakteur des M. S.-A.
 Nachweis der Thatsache, daß Kron-
 prinz Rudolf von Oesterreich sich nicht frei-
 willig getödtet, wodurch das kirchliche Be-
 grabnis und viele Rätsel ihre Lösung finden.
 (Preis 80 Pfg. in jeder Buchhandlung zu haben.)
 Gegen Einsendung von 1 M. in Brief-
 marken an E. Nießler's Verlag in
 München Franko-Zusendung unter verschlos-
 senem Couvert.



Fabrik-Lager
 derbesten & solidesten Schürzen
 in allen Waschstoffen Woll-
 stoffen Halbwooll- & Seiden-
 stoffen zu Originalpreisen bei
 Fr. Maier.

Vogelfutter.
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt
 Christ. Pfau.

Buztuch
 in bekannter Güte empfiehlt
 J. F. Gutbub.

Wein Lager in
Bettfedern & Flaum
 in guter, staubreier Ware, in verschiedenen
 Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie
 ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten
 und einzelnen Bettstücken empfehle.
 Fr. Maier.

**Schablonen zum
 Waschzeichnen**
 empfiehlt
 J. F. Gutbub.

Eine große Auswahl
Tricot-Tailen
 schwarz und grau, sowie eine große Partie
 schwarze und farbige
Schürze
 sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
 Frau Luise Bolz
 gegenüber der Volksschule.

**Kleesamen,
 Grassamen,
 Wicken**
 in bester keimfähiger Ware empfiehlt
 Fr. Treiber.

Meine sämtliche
Pinsel & Bürstenwaren
 die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie
Sogobesen
 in verschiedenen Größen bringe ich in
 empfehlende Erinnerung.
 Chr. Pfau.

Reines Leinöl
 ist zu haben bei
 J. F. Gutbub.
 Feinste
Spundenkäse
 empfiehlt à 15 Pfg. pr. Stück
 Fr. Treiber.

Frisches
Schweineschmalz
 empfiehlt
 J. F. Gutbub.

K n n d s h a n.

Stuttgart, 24. April. Die Kammer genehmigte heute Art. 1 des Eisenbahngesetzes, wodurch für die Bahn von Honau nach Münsingen 2 530 000 M. verwilligt werden. Ebenso für die Bahn von Waldburg nach Künzelsau mit 1 030 000 M.

Der als Junggeselle verstorbene Professor Dr. Seyffer hat seinen ganzen Nachlaß der Stadt Stuttgart zu Armenzwecken vermacht. Man schätzt den Gesamtwert desselben auf gegen 1/2 Million Mark. Ueber die Einzelheiten des Testaments verlautet vorläufig noch nichts näheres; es ist nur so viel richtig, daß die einzige Schwester des Verstorbenen, welche ebenfalls sehr begütert ist, mit einem Legat bedacht wurde, während der ganze bedeutende Rest der Stadt zufällt. Die wertvollen Sammlungen des Verstorbenen, welche bekanntlich vor einigen Jahren von Kunsthändler Gutekunst in mehreren Serien versteigert wurden, haben damals allein die Summe von ca. 220 000 M. ergeben. Prof. Seyffer hat indessen nachher aufs neue gesammelt, so daß er bei seinem Tod sich wiederum im Besitz einer großen Zahl wertvoller Kunst- und Altertumsstücke befand. — Dieser Tage ist der Stadt Stuttgart noch eine andere größere Stiftung zugefallen. Der verstorbene Privatier Kaiser hat nämlich dem Lokalwohlthätigkeitsverein seinen Gesamtnachlaß von ca. 400 000 M. vermacht.

Der langjährige Oberkellner im Hotel Marquardt in Stuttgart, Herr Wolff, wurde von Baron Hirsch in Paris, der anlässlich eines längeren Aufenthaltes daselbst seine guten Eigenschaften schätzen lernte, nach Paris mitgenommen und mit einem Jahresgehalt von 30 000 Francs und freier Wohnung als Hausmeister unter der Bedingung angestellt, daß er keinerlei Trinkgelder von den Gästen annehme.

Weinsberg, 24. April. In dem benachbarten Pfarrdorf Waldbach geriet gestern nachmittag der verheiratete Küfer Seuffer im Gasthaus zur Rose mit einem noch jungen Manne in Streit. Von seinem Widersacher wurde ihm dabei ein Messerstück beigebracht, an dessen Folgen der Verletzte leider heute gestorben ist. Der Thäter, welcher in 14 Tagen Hochzeit machen wollte, ist verhaftet.

Künzelsau, 24. April. Die uns durch telegraphische Vermittlung zugegangene Nachricht von der Genehmigung der Eisenbahn Waldburg—Künzelsau hat in hiesiger Stadt freudige Erregung hervorgerufen. Durch Böllerschüsse vom Wartberg herab und Beflaggung vieler Häuser wurde dieser Stimmung lebhafter Ausdruck gegeben.

Rottenburg, 24. April. Heute nachmittag hat sich hier folgender Unglücksfall ereignet: Das 5 Jahre alte Söhnchen des Metzgermeisters Wucherer hier spielte mit anderen Kindern in dem benachbarten Hofe, woselbst eine Leiter aufgerichtet stand. Das Kind bestieg dieselbe und fiel so unglücklich herunter, daß es nach zwei Stunden den Geist aufgab.

Oberndorf a. N., 24. April. Auf der Landstraße zwischen hier und Altoberndorf wurde heute abend einem 5jährigen Kraben von einem beladenen Krieswagen der Schädel zerdrückt. Das Kind hatte sich, wie es scheint, auf der dem Fuhrmann entgegengesetzten Seite des Wagens an einem Spann-

seil zu schaffen gemacht und war dabei von einem Rad erfasst worden. Den Fuhrmann trifft nach Aussage eines Augenzeugen keine Schuld.

Sträßburg, 24. April. Der Kaiser ist um halb 10 Uhr hier eingetroffen. Die Stadt hat reich geflaggt. In Hagenau ist der Kaiser, bei der Rückkehr von der Jagd die festlich geschmückten Straßen passierend, von den Spalier bildenden Vereinen, dem Bürgermeister, dem Gemeinderat und einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt worden.

Sträßburg, 24. April. Bei der Auerhahnjagd im Hagenauer Forst kam der Kaiser wegen des schlechten Wetters nicht zum Schuß. Großes Militärmanöver ist für heute nachmittag angesetzt. Die Garnisonen von Pfalzburg, Zabern, Saarburg und Saar-Union erhielten gestern abend Befehl, per Eisenbahn nach der Umgegend Sträßburgs sich zu begeben.

Sträßburg, 24. April. Der Kaiser ist um halb 3 Uhr nach Fort Bismarck und dem Kronenburger Übungsplatz gefahren. Die gesamte Garnison ist zum Vorbeimarsch ausgerückt.

Sträßburg, 24. April. Der Kaiser nahm die Parade der Sträßburger und Kehler Garnisonen bei Kronenburg ab. Der Großherzog von Baden führte die Truppen vor. Abends war Tafel bei dem Statthalter, später Ständchen des Gesangsvereins. Tausende von Fremden und Einheimischen bewegten sich in den Straßen und begrüßten den Kaiser enthusiastisch.

Berlin, 24. April. Wie aus Königsberg gemeldet wird, hat der Provinzialausschuß beschlossen, den Kaiser und die Kaiserin während ihrer nunmehr gesicherten Anwesenheit am 13., 14. und 15. Mai zu einem Diener einzuladen. Die Stadtverordneten bewilligten 30,000 M. zu einer würdigen Ausschmückung der Stadt.

— Kaiser Wilhelm in Rußland. Wie schon durch ein Petersburger Privattelegramm gemeldet wurde, hofft man dort, Kaiser Wilhelm werde nicht nur zu den im August stattfindenden Manövern nach Petersburg kommen, sondern vorher Warschau, Kiew und Moskau besuchen. Hinzugefügt wird, den Kaiser würden Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Georg von Sachsen, der Großherzog von Baden, die Generale v. Caprivi, Graf Blumenthal, Graf Waldersee, Kriegsminister v. Verdy u. begleiten. Der ganze Aufenthalt in Rußland soll drei Wochen dauern.

Oberhausen, 22. April. Die Kunde von einer Bluthat durchlief unsere Stadt. Ein an der Grenzstraße auf Alstadener Gebiet wohnender Arbeiter B. freite um ein in demselben Hause bei ihrem Bruder sich aufhaltendes Mädchen, wurde jedoch sowohl von dieser als auch von dem Bruder, Sch., zurückgewiesen. Hierüber empört, suchte er wiederholt Handel mit dem Sch. Gestern Abend wurde der alte Zwist bei Gelegenheit einer Kindtaufe wieder fortgesetzt, hierbei ergriff B. ein Messer und stieß dasselbe dem Sch. derartig in die Brust, daß dieser kurze Zeit darauf seinen Geist aufhauchte.

Hamburg, 24. April. Infolge polizeilichen Verbots dürfen am 1. Mai während der Arbeitszeit keinerlei Arbeiterversammlungen und überhaupt während des ganzen Tags keinerlei öffentliche Versammlungen stattfinden.

Nachen, 24. April. Der Verein Nachener Tuchfabrikanten beschloß unter Festsetzung einer Konventionalstrafe, jedem am 1. Mai ohne genügenden Grund von der Arbeit fortbleibenden Arbeiter zwei Monate lang nicht zu beschäftigen.

Soltan, 22. April. Dieser Tage fand man in dem großen Moor bei Freyern in einer Torfluble den Schäfer Friedrich Schröder tot vor. Er war am Morgen mit der Schafherde ausgezogen und wurde, da er des Mittags nicht zurückgekehrt war, von seinem Brodherrn, Halbhöjner Schröder in Freyern gesucht. Er wurde im Schlamm, der ihm bis an die Brust reichte, aufrecht stehend tot vorgefunden. Ebenda fanden sich 2 Schafe, die in die Kuble hinein sich verlaufen hatten. Bei dem Versuche, diese zu retten, dürfte der beklagten Unfall sich ereignet haben.

Wien, 23. April. Die hiesigen Schuhmachergehilfen, ungefähr 10,000 kündigen für den 1. Mai den Streik an. Ihre Forderungen sind geradezu unerhört. Zur Verstärkung der Wiener Garnison rückt das Husarenregiment aus Steinmanger ein.

— Ein eigentümlicher Vergiftungsfall wird aus Paris gemeldet. Der im dortigen Bankhaus Drechsler angestellte einzige Sohn Louis des in Wien domicilierenden Privatmanns Königsberger lud, da er nach Bukarest übersiedeln sollte, vor einigen Tagen seine Freunde zu einem Abschiedsbiener in ein bekanntes Pariser Restaurant, wo er unter Anderem auch wieder den Austern zusprach. Um andern Morgen erkrankte der junge Mann unter bedenklichen Umständen und der sofort requirierte Arzt konstatierte eine Vergiftung durch Austern. Trotz aller angewendeten Gegenmittel starb der Bedauernswerte am vierten Tage; sein herbeigeeilter Vater fand ihn nicht mehr lebend. Unter den Austernfreunden dürfte die Nachricht Interesse erwecken, trotzdem in Paris die Fälle von Austernvergiftungen nicht so rar sind. Die Austern lieben es bekanntlich, sich an Taucu und verrosteten Eisenbestandteilen der verankerten Schiffe festzusetzen und empfangen auf diese Weise den Giftstoff.

— (Indische Wittwen und die Barbierkaste.) So traurig der Wittwenstand an sich ist, in Indien wird er zu einem Unglück. Noch immer rasiert man der armen Hindu-Wittib den Kopf völlig glatt, und manche dunkle Venus, die dadurch ihres Hauptschmucks beraubt und auf Lebenszeit entstellt wird, möchte die frühere Zeit zurückwünschen, als insolge mißverständener Bedauerse die Frau auf des toden Gatten Scheiterhaufen mitverbrannt ward. Die Unthat schreit auch derartig zum Himmel, daß die Barbier selbst stußig geworden sind. Ihrer 400 versammelten sich kürzlich in Bombay und verpflichteten sich unter Strafe der Kastenacht, künftig alle Wittwen ungeschoren zu lassen. Schon lange laste ein Fluch auf ihrem Gewerbe; aus ehedem zufriedenen und glücklichen Menschen seien sie arm und verachtet geworden, weil sie die Sünde begangen, unschuldige Wittwen ihres besten Schmucks zu berauben.

∴ (Unerbittlich.) „Ihr Alter, gnädiges Fräulein?“ — „20 Jahre vorbei, Herr Präsident!“ — „Ihr Alter genau?“ — „Zwischen 20 und 30.“ — „Aber bitte, sagen Sie uns gütigst, wann Sie dreißig erreichen!“ — „Morgen, Herr Präsident!“

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

8.

Wie ein Erwachen war es über ihn gekommen in dieser Stunde, wie ein Erwachen aus Irrtum und irren Träumen zu des Lebens Schönheiten. Das lichte klare Antlitz Hannahs kündete ihm dieselben, und die heiteren Weisen, die sie dem Instrument entlockt hatte, sangen und Klängen davon. Es gab doch wohl noch Poesie und Romantik auf diesen schönen Erdball, und das Hohelied der Liebe war noch nicht verklungen! —

Aber hatte Hoff noch ein Anrecht an all diesen idealen Gütern? Er, der sich fast gewaltig die realistischsten Lebensansichten zu eigen gemacht, und Alles was von Poesie einst in seinem Innern Raum gehabt, hohnlächelnd daraus verbannt hatte, weil das Leben ihm, wie jedem Andern Menschen auch, sein Alltagsgesicht gezeigt, und ihn von den Höhen, auf welchen er festen Fuß zu schaffen geglaubt, auch wieder in die Tiefen hinab geführt. Solche Gedanken zogen durch Hoff's Haupt. Nun waren die Tanzweisen verklungen, und er sah sich plötzlich wieder neben Hannah stehn, und als ihre großen grauen Augen sich auf ihn richteten, war er fast um Worte verlegen.

„Welche Entdeckungen werden wir an Ihnen noch machen?“ murmelte er.

„Allerdings ist das eine große Entdeckung,“ lachte Hannah, „daß ich ein paar Tänze spielen kann!“

„Aber wie spielen Sie dieselben? Fast wie ein Virtuos! Ich bin überzeugt, daß Sie noch ganz anderes in der musikalischen Kunst leisten könnten, und es ist ein Unrecht, der Gesellschaft solche Gaben vorzuenthalten! Bitte, zuden Sie nicht so geringschätzig mit den Schultern! Einzelne sind schon darunter, die es verdienen.“

„Ich bin in diesem Hause als Gouvernante engagiert, und nicht dazu, die Gesellschaft zu unterhalten, mit dem, was ich vielleicht sonst noch gelernt habe,“ erwiderte Hannah kurz abweisend.

„Sie sind aber nun ganz um das Tagesvergnügen gekommen, Fräulein Hannah!“ mit diesen Worten trat der Commerzienrat sehr erhist und nach Atem schnappend zu den Beiden heran.

„Aber wirklich ganz prächtig haben diese weißen Fingerchen gespielt!“ fuhr der Commerzienrat fort, „gestatten Sie, daß ich Ihnen dafür meinen Dank abstatte.“ Er ergriff beide Hände Hannahs und drückte seine Lippen auf deren Fingerspitzen.

„Zu viel Ehre, Herr Commerzienrat!“ sagte Hannah. Sie war rot geworden, und ein verlegener Blick streifte Hoff, der sich plötzlich jäh umwandte.

Wenn es nun doch wahr wäre, was die bösen Zungen der Stadt schon längst ausgeklügelt hatten: daß die schöne Gouvernante bei Bergs sehr ernstlich danach strebe, Frau Commerzienrätin zu werden, und auch der Commerzienrat diesem Ehebund nicht abgeneigt sei; man wartete wohl nur darauf, daß Elvira sich verheirate.

Wie diese Gedanken, welche Hoff schon hatte von Andern laut aussprechen hören, ihm das Blut in die Wangen trieben! Da war es ja schon wieder das schände All-

tagsgesicht des Lebens, das ihn höhlich angrinste, jetzt wo seine Seele einmal wieder die Schwingen zu regen begann zu einem höheren Flug. Warum sollte diese Hannah Delio auch anders sein, und anders denken und handeln wie die andern jungen Damen! Warum sollte sie nicht die glänzende unabhängige Stellung als reiche Frau Commerzienrat der abhängigen als arme Gouvernante den Vorzug geben? Noch dazu, da ihr Herz von Liebe und Leidenschaft wohl unberührt geblieben, denn das verriet der klare Blick ihrer schönen Augen, die harmonische Ruhe ihres ganzen Wesens. Wem es vergönnt wäre diese Ruhe zu erschüttern, in den klaren Augen Hannahs das Feuer der Liebe zu entzünden, und von diesem Mädchen geliebt zu werden!

Dieser Gedanke hatte etwas Berausendes für Hoff. Er spann ihn weiter aus, während er, nachdem die Gesellschaft bei Bergs auseinander gegangen, durch die nachstillen Straßen seiner Wohnung zuschritt. Und dann sah er noch in später Nachtstunde und blätterte in alten Papieren und suchte einzelne lose Blätter zusammen, die mit Versen darauf von seiner Hand beschrieben waren. Er las, lächelte und wurde plötzlich sehr ernst und nachdenken.

Es war doch eine schöne Zeit gewesen damals mit, ihrer Fülle von Begeisterung, ihrem hohen Glauben an alles Gute, ihrem lähnen himmelstrebenden Hoffen, sagte sich jetzt Hoff. — Wer diese Zeit zurückrufen könnte! Und warum sollte es ganz unmöglich sein? Warum sollte er nicht wieder eintreten in die Reihen derer, die da die geistigen Güter der Menschheit hüten? Sag nicht das volle reiche Leben noch vor ihm? Warum konnte er nicht wieder zur Feder greifen, und mit dem Einsatz aller seiner Kräfte den Platz auf jenen Lebenshöhen sich erkämpfen. Und war es nicht wieder wie damals eine leicht umflossene Frauenerscheinung, deren Bild ihm vorschwebte gleich einem Siegespreis? —

Wieder griff er nach einem der losen Blätter, und seine Wangen färbten sich höher, während er mit halblauter Stimme las:

„Und hast du einmal nur erfahren,
Des Lebens ganze Seligkeit.
Laß ruhig nun darüber rarschen
Die Wogen einer trüben Zeit.“

Was dir in Lieb' empor geblüht,
Es kann nicht welken, nicht vergeh'n.
Bei jedes Frühlings Wiederkehr,
Da feiert es ein Aufersteh'n.“

Der Beilichen Gruß, der Rosen Düfte,
Der Nachtigallen süßer Schlag,
Es ruft zurück mit Wonn' u. Schmerzen,
Der ersten Liebe Frühlingsstag.“

Wie Jugenblust, wie Jugendschuen,
Umrauscht es Dich in solcher Zeit.
Vergessen lehrt uns alles Weh
Solch' Zauber der Vergangenheit.“

So hatte Hoff einst im Vollgefühl des Glücks gesungen. Ein Freund von ihm hatte das Lied in Musik gesetzt, und dann hatte ein Concertabend stattgefunden, wo das Lied von einer von Hoff gerehrten jungen Dame gesungen worden war. Wie deutlich das Bild vor seinen Augen erstand! Er sah

wieder den hell erleuchteten Saal und auf dem Podium die schlank, weißgekleidete Mädchengestalt mit den Rosen in dem lichten Haar. — Und wie süß, wie bestrickend hatte sie gesungen! An dem Abend war es gewesen, wo sich ihm „des Lebens ganze Seligkeit“ erschlossen, so hatte er wenigstens phantastisch geglaubt, bis er jäh erwachte aus diesem Traume von Glück und Liebe, als ein bitter Gefäuschter, oder Betrogener, wie es Hoff noch deiber auszudrücken pflegte, als ein thörichter Narr, dem die Augen ausgegangen. Eine herzlose Kokette war es gewesen, die ihr Spiel mit ihm getrieben, ihn betrogen und verraten hatte. Da war dann die Reaction bei dem jungen Manne eingetreten, und der Glaube an ideale Frauenliebe, an des Lebens edle Schönheiten ihm verloren gegangen. Fast gewaltsam hatte er dann seinen ideal anlegten Geist gezwungen, sich die realistischsten Lebensanschauungen anzueignen. Nun, und das war ihm ja dann auch schließlich gelungen. Ja, er hatte es sogar für gut erachtet, sich mit einem jungen Mädchen zu verloben, nur weil sie aus reicher, angesehener Familie war, und dabei nicht nach dem in seinem Herzen für seine Braut fehlenden Pulsschlag der Liebe gefragt.

Hoff lächelte bitter, und dann streifte sein Bild seiner Braut, welches über seinem Schreibtisch hing. So weit war es also mit ihm gekommen, daß er ohne Liebe und ohne edele Neigung, sein Dasein an das seiner reichen Braut gekettet. Hohnlächelnd schien das Bild auf ihn herabzusehen und ihm zuzurufen: Du findest den Weg nicht mehr zurück zu den Idealen Deiner Jugend, denn ich halte Dich an goldenen Ketten! —

Hannah Delios Ruhe und Sicherheit, das schöne Gleichmaß ihres Gemüths war nach und nach, und besonders seit dem letzten Gesellschaftsabend im Berg'schen Hause, etwas ins Schwanken geraten, und es bedurfte ihrer ganzen Willenskraft, dieselbe wieder in's Gleichgewicht zu bringen. Welch große Gefahren es für ein weibliches Herz hat, die seelischen Erregungen zu sehen, die schon ihre Gegenwart allein auf das Antlitz eines Mannes zu zaubern vermag, fühlte Hannah zu ihrem großen Leidwesen. War es Hannahs klugen Augen doch nicht entgangen, wie die Züge Hoff's sich oft ganz plötzlich veränderten, wenn sie in seiner Nähe war, wie es in seinen Augen heiß aufflammete, wie er bald blaß, bald rot wurde, und seine Stimme oft so eigentümlich vibrierte, wenn er zu ihr sprach. Alles dies war von einem süßen, aber gefährlichen Zauber für ihr junges Herz, das weder die Blumenpfade, noch die Abgründe kannte, über welche die Liebe die Menschen geleitet. Noch war Hannahs Denken klar und unbürrt, noch glaubte sie diesem Zauber widerstehen zu können, aber es konnte die Stunde kommen, wo sie es nicht mehr vermochte, und was sollte dann geschehen? Diese Frage drängte sich hier täglich auf, wenn sie an den langen Winterabenden in der Gesellschaft des Brautpaar und des Commerzienrats im Salon saß. Es waren Stunden, die wie sie sich gestehen mußte, noch lange, lange auf ihr Leben zurückleuchten würden. Und worin bestand der Zauber derselben?

(Fortsetzung folgt.)